

Vom Reichtum der Gegenwart Christi

von Nico Sucker, Jugendredakteur und stellv. Chefredakteur Kathnews



Nico Sucker

Liebe Freunde! „Der Herr sei mit euch“, so heißt dieses Magazin in lateinischer Sprache. Erlaubt mir, ein wenig von meinen Erlebnissen mit der Alten Messe zu berichten, ich denke, jeder ist seinen eigenen Weg gegangen, so auch ich.

Heute bin ich 19 Jahre alt, kann mich aber noch sehr gut an meine erste Alte Messe erinnern: ich sah fern (soweit ich mich erinnere, war es ein Samstag) und schaute die Sender durch. Dabei kam ich auch auf EWTN und war fasziniert; ich verstand zwar kein Wort, da alles auf Latein war – doch es war sehr schön und sehr feierlich: Der damalige Erzbischof und heutige Kurienkardinal Burke weihte eine Kirche in den USA. Ich nahm intensiv an dieser heiligen Messe teil, ohne damals zu wissen daß es eine Meßfeier im überlieferten Ritus war. Dieses Erlebnis stärkte das Verlangen in mir, wieder eine solche außerordentlich feierliche Messe zu finden. Doch die Spur verlor

sich, da ich ja nicht wußte, nach was ich suchen sollte.

Auf einer Reise mit meinen Eltern zu Verwandten in Polen, ich war damals 12 Jahre alt, begegnete ich dem Usus antiquior ein zweites Mal – diesmal in schriftlicher Form, sozusagen eine Begegnung des Wortes: ich fand ein 'altes' römisches, Lateinisch/Polnisches Schott-Meßbuch. Da es mich sehr interessierte, nahm ich es mit zurück nach Deutschland. Zu Hause übersetzte ich mit Hilfe von Online-Übersetzern sowohl die lateinischen als auch die polnischen Texte ins Deutsche. Daraus entstand der Wunsch, die Alte Messe auch einmal 'live' zu erleben.

Es verging einige Zeit, als ich dann im Internet auf die Website „www.summorum-pontificum.de“ stieß und dort das von Papst Benedikt XVI. 2007 erlassene Motu Proprio fand. Dies war für mich der Schlüssel, mehr über den alten Ritus zu lernen. An Pfingsten 2012 fuhr ich ins Essener Münster, in die Hohe Domkirche der Diözese Essen. Nach dem Pontifikalamt mit Bischof Franz-Josef Overbeck blieb ich noch eine Weile, um zu beten. Mein Wunsch war es, einmal Dommeßdiener werden zu können. Als ich danach hinausging, las ich eine Mitteilung wie man Domministrant werden könne – Deo gratias. Leider hatte ich nichts zum Schreiben dabei, so daß ich erst bei einem weiteren Dombesuch eine Notiz anfertigen und mit nach Hause nehmen konnte. Tatsächlich wurde ich Dommeßdiener – allerdings nur für wenige Monate, da ich im Herbst 2012 für einige Zeit nach Süddeutschland umzog.

Zuvor allerdings nahmen mich Bekannte aus Essen mit zu einer Alten Messe. Endlich durfte ich jene Meßfeier live

miterleben, die ich in der EWTN-Sendung und während meines Polenbesuchs entdeckt hatte. Ich erinnere mich noch sehr gut an das so würdig gefeierte Meßopfer und die deutlich spürbare Gegenwart Christi. Mit 18 Jahren besuchte ich also meine erste heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus. Vieles, was ich dort sah, konnte ich als Meßdiener mit in den Novus Ordo übernehmen – besonders die Frömmigkeit und das intensive Gebet. In Konnersreuth und Kevelar erlebte ich weitere heilige Messen im überlieferten Ritus.

Zur Zeit arbeite ich im sozialen Dienst in der Altenpflege und feiere jede Woche in Dortmund die heilige Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus mit – mit großer Freude oft als Ministrant.

„Die heilige Messe ist das anbetungswürdige Opfer, in dem der Sohn Gottes gleichzeitig Opfer, Priester und die göttliche Majestät ist, der das Opfer dargebracht wird. Es ist das immerwährend unblutig wiederholte Kreuzesopfer. Welche Schätze liegen in der heiligen Messe! Und wie oft bleiben sie unbeachtet. Viele gehen an ihr vorbei und merken nichts von der unausschöpflichen Quelle der Erleuchtung, der Gnade und der Heiligkeit. Die heilige Messe, und das ist ihre besondere Wirkung, macht den Menschen mit seinem Herrn, seinem Schöpfer und Erlöser, vertraut. Die Kommunion – Gott sei Dank wissen viele noch den unerschöpflichen Reichtum der Eucharistie zu schätzen. Die Kleinen und Großen dieser Welt treten zum Altar.“ (Sel. Papst Johannes XXIII. am 28.2.1960)